



Blühstreifen fördern Nützlinge, denn die ausgesäten Pflanzen bieten mit Pollen und Nektar eine wichtige Nahrungsquelle. Teils locken sie sogar spezielle Arten an. | Foto: Hartmann

# Buntes Leben in den Anlagen

## Neues Forschungsprojekt soll Artenvielfalt erfassen

Dem Erwerbsobstbau haftet oft das Image an, dass die praktizierte Bewirtschaftung zu einem geringen Artenvorkommen führt. Mittlerweile gibt es jedoch Hinweise, dass die Artenvielfalt in Obstanlagen unterschätzt wird. Näheres soll in einem Forschungsprojekt am Kompetenzzentrum Obstbau Bodensee in Bavendorf (KOB) geklärt werden.

Im Vergleich zum Ackerbau mit seinem jährlichen Kulturwechsel haben Obstanlagen lange Standzeiten von 15 bis 25 Jahren. Das ermöglicht Tier- und Pflanzenarten, sich an den Lebensraum anzupassen und zu etablieren. Die regelmäßige Bewirtschaftung der Flächen spielt dabei eine große Rolle, schafft sie doch für bestimmte Arten Nischen, die es ohne diese Bewirtschaftung nicht gibt. Beispiele sind Baum- und Ankerstreifen. Um die Artenvielfalt zu erfassen, fehlt es noch an Forschungsarbeiten. Klopfproben, Fallenfänge und visuelle Kontrollen von Nisthilfen können mit dazu beitragen, die vorhandene Artenvielfalt in einer Obstanlagen zu dokumentieren.

Mit Hilfe spezieller Maßnahmen lässt sich die Artenvielfalt fördern oder erhöhen. Beispielsweise locken neu gesetzte Ankerpflanzen wie der Gewöhnliche Schneeball sowohl Vögel als auch Nützlinge wie Schwebfliegen und

Schlupfwespen an. Sträucher bieten Schutz und die Möglichkeit zum Nestbau. Zudem sind sie eine wertvolle Nahrungsquelle. Eine weitere Maßnahme ist das Anlegen von Blühstreifen, für die verschiedene Bereiche einer Obstanlage genutzt werden können. Es eignen sich Ankerstreifen, Zaunareale sowie nicht bewirtschaftete Restflächen. Auch die Fahrgasse kann genutzt werden. Ferner ziehen Blühstreifen oder -flächen Nützlinge an, da sie Pollen und Nektar als Nahrungsquelle bereitstellen. Je nach Zusammensetzung der Saatmischung sind Blühstreifen zudem für ganz spezielle Arten attraktiv. Das wertet die Artenvielfalt auf. Beispielsweise lockt der Gewöhnliche Natterkopf die Natterkopf-Mauerbiene an.

## Rückzugsraum für Nützlinge

Nisthilfen, die direkt in den Obstanlagen aufgehängt werden, bieten Lebensraum für Vögel, Wildbienen und andere Insekten. Neben der Förderung und Erhöhung der Artenvielfalt sollen die Maßnahmen einen Vorteil für den Obstbau bei der Schädlingsbekämpfung bringen. So stehen Raupen von Apfelwickler und Frostspanner sowie Blatt- und Schildläuse auf dem Speiseplan der Kohlmeisen. Wildbienen sind ein wertvoller Bestäuber. Die Nisthilfen bieten zum Beispiel eine Rückzugsmöglichkeit für Ohrwürmer, Marienkäfer und Florfliegen. Dies sind nur einige Beispiele, wie durch gezielte Maßnahmen eine Förderung der Artenvielfalt zu erreichen ist.

Am KOB in Bavendorf startete vergangenen Herbst ein neues Projekt im Rahmen des

Bundesprogramms Biologische Vielfalt mit dem Ziel, die Biodiversität in Erwerbsobstanlagen zu erhöhen. Das Projekt ist Teil eines großen Verbundprojektes, das in sechs deutschen Obstbauregionen über eine Laufzeit von sechs Jahren durchgeführt wird. Beteiligte Regionen sind das Alte Land/Niederelbe (Esteburg, Obstbauzentrum Jork), Sachsen (Landesverband Sächsisches Obst), Rheinland-Pfalz (DLR-Rheinpfalz), Nordrhein-Westfalen (KoGa/Universität Bonn) und für die Bodenseeregion das KOB. Die Koordination übernimmt die Universität Hohenheim. Gegliedert ist das Projekt in einen Bereich für den ökologischen und einen für den integrierten Anbau.

Ziel des Projektes ist es, Arten in Erwerbsobstanlagen aufzuwerten und zu fördern. In einem ersten Schritt soll zunächst in drei ausgewählten Pilotbetrieben eine Status-Quo-Analyse erfolgen. Durch einen Vergleich von Anlagen, in denen Maßnahmen wie Ankerpflanzen, Blühstreifen und Nisthilfen umgesetzt werden mit Anlagen ohne derartige Maßnahmen wird der Nutzen für die Artenvielfalt herausgearbeitet. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Praktikabilität und Wirtschaftlichkeit solcher Maßnahmen. Ein weiterer wichtiger Faktor ist die sich unter Umständen verändernde Dynamik von Schädlingen und Nützlingen.

## Praxis profitiert vom Projekt

Für den Obstbauer bedeutet dies eine Förderung von Nützlingen, die gleichzeitige Überwachung der Schädlinge sowie eine fundierte Beratung durch Experten. Zudem steigern die Maßnahmen das Image des Betriebes und die Akzeptanz sowohl in der Bevölkerung als auch bei Touristen. Dies ist vor allem für die Betriebe interessant, die neben dem Obstbau mit Kundenverkehr auf dem Hof auch Ferienwohnungen anbieten. Das KOB entwickelt gemeinsam mit den Betrieben praktikable Maßnahmen und zeigt, dass der integrierte Erwerbsobstbau hochwertiges und gesundes Obst im Einklang mit der Natur produziert.

In den folgenden Jahren können die Maßnahmen auf weitere freiwillige Betriebe ausgeweitet werden, so dass bis zum Projektende 2022 und darüber hinaus eine breite Anzahl von Maßnahmen zur Erhöhung der Biodiversität Anwendung findet, um somit den einzigartigen Kulturraum Kernobstanlage einerseits wirtschaftlich zu nutzen und andererseits als Ökosystem zu schützen. | Andrea Hartmann, Dr. Lars Lehmborg, Michael Zoth, KOB ■

➔ Interessierte Betriebe können sich am KOB bei Michael Zoth unter Telefon 0751/7903-400, bei Andrea Hartmann, -303 oder Dr. Lars Lehmborg, -324 über das Projekt informieren.